

Zitat des Tages

„Frauen lieben eher Variationen mit Algen- oder Vollkornteig. Männer mögen meist das Klassische, das Deftige.“

Der Bad Wurzacher Pizzabäcker Marco Bucco • SEITE 18

Autofahrer flüchten nach Unfällen

LEUTKIRCH (sz) - Beim Rückwärtsausparken ist ein unbekannter Fahrzeuglenker am Dienstag gegen 16.20 Uhr gegen den Renault einer 40-jährigen Frau geprallt, die ebenfalls gerade auf dem Lidl-Parkplatz in der Straße „Bahnhofsarkaden“ ausparken wollte. Wie die Polizei mitteilt, fuhr der oder die Unbekannte mit seinem schwarzen Pkw einfach weiter, ohne sich um den angerichteten Fremdschaden zu kümmern.

Ebenfalls Zeugen sucht die Polizei zu einer Verkehrsunfallflucht, die ein unbekannter Fahrzeuglenker am Montag zwischen 9 und 10 Uhr in Höhe des Gebäudes „Obere Vorstadtstraße 5“ begangen hat. Der oder die Unbekannte prallte dort vermutlich beim Ein- oder Ausparken gegen einen BMW X3 und verursachte einen Sachschaden von mehreren hundert Euro.

Um sachdienliche Hinweise in beiden Fällen bittet das Polizeirevier Leutkirch, Telefonnummer 07561/84880.

LED-Leuchten gestohlen

LEUTKIRCH (sz) - An einem vor mehreren Wochen bei einem Verkehrsunfall in der Ottmannshofer Straße umgeknickten Laternenmast hat eine unbekannte Person in der Nacht zum Dienstag die beiden LED-Leuchten abgeschraubt, die Kabel durchtrennt und die Leuchten im Wert von rund 300 Euro entwendet. Das teilt die Polizei in einem Pressebericht mit.

Zeugen werden gebeten, sich beim Polizeirevier Leutkirch, Telefon 07561 / 84880, zu melden.

Sperrungen aufgrund der Fasnet

LEUTKIRCH (sz) - Mit dem Rathaussturm der Leutkircher Narrenzunft Nibelgau (16.30 Uhr) erreicht am Donnerstag die Fasnet ihren nächsten Höhepunkt. In den kommenden Tagen sind damit auch mehrfach Straßensperrungen verbunden. Am Donnerstag ist die Marktstraße von 16 Uhr an gesperrt. Am Freitag wird der Verkehr in Teilen der Innenstadt kurzzeitig nach 13.45 Uhr wegen des Kinderumzugs gesperrt sein. Am Sonntag kommt es wegen des großen Narrenumzugs ab 12 Uhr in der Innenstadt zu einer Vollsperrung. Die Tiefgarage am Löwenzentrum steht schon ab Samstag, 15 Uhr, nicht mehr zur Verfügung.

So erreichen Sie uns

Aboservice 0751/2955-5555
Redaktion 07561/80-624
redaktion.leutkirch@schwaebische.de
Anzeigenservice 07561/80-640
anzeigen.leutkirch@schwaebische.de
Anschrift Schwäbische Zeitung
Marktstraße 27, 88299 Leutkirch
schwaebische.de/team-leutkirch

Ein hochaktuelles Vermächtnis

Diskussionsabend zur „Weißen Rose“ in der Leutkircher Otl-Aicher-Realschule

Von Herbert Beck

LEUTKIRCH - „Zukunft braucht Erinnerung“, sagt Rektor Manfred Trieloff am Dienstagabend zum Auftakt einer Podiumsveranstaltung in der Leutkircher Otl-Aicher-Realschule im Gedenken an die vor 75 Jahren am 22. Februar hingerichteten Geschwister Hans und Sophie Scholl. Es wird an diesem Abend erinnert. Nicht minder stark entwickelt wird, und dieser Teil richtet sich stark an die anwesenden Jugendlichen, ein Blick nach vorne darüber, was aus dem Verhalten der Ulmer Geschwister und der anderen Mitglieder der „Weißen Rose“ zu übertragen ist in die Gegenwart. Nach gut eineinhalb dichten Stunden reflektiert der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser: „Es war ein guter Abend, denn ich gehe klüger nach Hause.“

Historisches. Sehr Persönliches. Privates. Aktuelle Ableitungen. Eher trist und schmucklos wirkt die Aula der Realschule. Die Intensität des Gesprächs auf dem Podium fesselt. Silvester Lechner, der ehemalige Leiter des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg in Ulm, übernimmt die Grundeinschätzung des Wirkens der „Weißen Rose“, die nicht nur aus den Geschwistern Scholl bestand. Waren sie von Anfang an zum Widerstand gegen das Hitler-Regime bestimmt? Nein. In seiner Antwort verweist Lechner darauf, dass alle fünf Kinder von Robert und Magdalena Scholl in der Aufbruchsstimmung der 1930er-Jahre auch Mitglieder der Hitlerjugend waren.

„Außergewöhnliche Menschen“

Schnell aber hätten sie die verbrecherischen Inhalte der Machthaber erkannt, hätten sich abgewandt und irgendwann während ihrer Studienzeit in München beschlossen, aus dem Untergrund heraus trotz aller Risiken zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten aufzurufen. Sechs Flugblätter der Weißen Rose entstanden. „Sie waren keine Helden, aber sie waren außergewöhnliche Menschen“, so lautet eine Einschätzung des Historikers. Er erinnert auch daran, dass nach dem Krieg in Ulm jahrelang noch viele Vorbehalte aus der Bevölkerung ge-



Ein intensiver Abend zu einem noch immer aktuellen Thema: Raimund Haser, Christina Abele-Aicher, Julian Aicher und der Historiker Silvester Lechner (von links) beleuchteten das Wirken der „Weißen Rose“ aus verschiedenen Blickwinkeln. FOTO: HEB

genüber dem Wirken der Scholls, die von den Nazis als Verräter verunglimpft worden waren, existierten.

Zum Schluss des Abends zitiert Lechner aus dem fünften Flugblatt der „Weißen Rose“, entstanden Anfang 1943, in dem die Gruppe nicht nur den Krieg als verloren einstuft sondern auch einen flammenden Appell an alle Europäer richtet, dem Nationalismus abzuschwören. Ein Vermächtnis. Es gibt Beifall dafür.

Haltung zeigen

Das Persönliche. Julian Aicher, Sohn von Inge Aicher-Scholl und Otl Aicher, beschreibt seine Mutter als eine Frau, die sanft und zugleich durchsetzungsfähig gewesen sei. „Sie war sehr fleißig, sie war sehr diszipliniert.“ Die älteste Schwester von Sophie und Hans habe immer versucht,

ihren Kindern „Haltung beizubringen“ und dann auch zu bewahren. Julian Aichers Ehefrau Christine Abele-Aicher, die ein Buch zum Thema verfasst hat, stimmt der Einschätzung zu. Aus heutiger Sicht könne auf Inge Aicher-Scholl ein Begriff wie „Powerfrau“ sehr wohl zutreffen. Unmittelbar nach dem Krieg aber habe diese erst dazu ermuntert werden müssen, ihre Eindrücke und ihre Erlebnisse niederzuschreiben. Dabei hat die Frau damals schon als Mitbegründerin der Volkshochschule Ulm (1946) viel daran gesetzt, auch über Bildungsangebote die Aufarbeitung des Dritten Reiches anzupacken. Nicht zuletzt ihr Ehemann Otl Aicher, mit dem sie 1953 die Ulmer Hochschule für Gestaltung ins Leben gerufen hat, sei wichtiger Partner und Antreiber gewesen.

Die aktuellen Ableitungen aus dem Wirken der Weißen Rose berühren Raimund Haser nachhaltig. Der Landtagsabgeordnete nimmt gerne wahr, wie Lechner einen flammenden Appell an die Jugendlichen richtet, sich nicht zu sehr einullen zu lassen von schnell dahingesprochenen Floskeln, „die da oben“ hätten keinen Kontakt mehr zu den normalen Leuten. Julian Aicher ergänzt, auch er ist politisch aktiv, „für junge Leute kann es toll sein, nicht gegen sondern auch für etwas sein“. Ein Wort wider die Politikverdrossenheit, eine Einstellung, die sich Haser zu eigen gemacht hat. „Zeigt Solidarität mit denen, die für demokratische Politik eintreten“, ergänzt Lechner mit Verve. Aber wo ansetzen, wo abdrehen? „Versucht ein oder zwei Dinge zu finden, für die es

sich lohnt, sich zu engagieren. Macht ein Ding und nicht 500“, ruft Lechner vor dem Hintergrund der Informationsflut der Gegenwart.

Die „Weiße Rose“ konnte nur unter großen Gefahren Flugblätter in sehr geringer Auflage verteilen. „Nur in großzügiger Zusammenarbeit der europäischen Völker kann der Boden geschaffen werden, auf welchem ein neuer Aufbau möglich sein wird.“ Das seien die Grundlagen des neuen Europa, heißt es im fünften Flugblatt. 75 Jahre nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl besitzt die Botenschaft noch immer Gültigkeit.

Ein Video zu dem Abend finden sie unter www.schwaebische.de/weisse-rose



Zwei Ehrenhäorden in Goldschliff

LEUTKIRCH (gs) - Der Alemannische Narrenring (ANR) hat die beiden Nibelgauer Thomas Blum, Präsident der Leutkircher Narren (links), und Zunftmeister Hans-Jörg Riedle für ihr Engagement geehrt. Sie erhielten im Rahmen des Zunftballs der Narrenzunft Nibelgau, der kürzlich im Pfarrstadel in Reichenhofen stattfand, den Ehrenhäorden Goldschliff aus den Händen von Gustl Reichle, Präsident des ANR. Erhalten habe die beiden die Auszeichnung für ihr jahrzehntelanges Wirken sowie für die Pflege der Fasnet in der Heimatregion aber auch für den ANR. Beim Ehrenhäorden Goldschliff handelt es sich um die zweithöchste Auszeichnung, die der Alemannische Narrenring zu vergeben hat.

FOTO: GISELA SGIER

„Ohne die Fasnet wäre es mir nur langweilig“

Helmut Koch hält der Narrenzunft Nibelgau seit einem halben Jahrhundert die Treue

Von Gisela Sgier

LEUTKIRCH - Insgesamt 50 Jahre ist es her, als Helmut Koch 1968 bei den Stadthexen der Narrenzunft Nibelgau eintrat. Im Rahmen des Zunftballs, der kürzlich im Pfarrstadel in Reichenhofen stattfand, wurde er von Präsident Thomas Blum sowie von Zunftmeister Hans-Jörg Riedle für seine Treue und sein Engagement zur Leutkircher Fasnet geehrt.

Zur Narrenzunft Nibelgau sei Koch durch Rudolf Schwägele, langjähriges und verdientes Mitglied der Leutkircher Narren gekommen. Dieser habe ihn eines Tage gefragt, ob er nicht im Verein mitmachen möchte. Lange habe er nicht überlegen müssen, denn er habe seinerzeit schon regelrecht darauf gewartet, endlich gefragt zu werden. Aber warum eigentlich? „Ich hatte schon immer ein närrisches Blut und ich wollte einfach dazugehören“, so Koch.

Eingetreten ist der begeisterte Narr 1968, zunächst bei den Stadthexen. 1984 wurde er in den Zunft als Verantwortlicher für die Fasnetsdekoration in den Leutkircher Straßen gewählt. In der Zeit von 1987 bis 1998 vertrat er das Amt des Geschäftsführers im Präsidium der Narrenzunft. Im selben Jahr noch wurde Koch zum Ehrengeschäftsführer ernannt. Seit 1999 hält Koch den Stadthexen wieder die Treue. „Als Ehrenmitglied habe ich die große Ehre, schon seit einigen Jahren, das Prinzenpaar

zu fahren und dieses mit Rat und Tat zu unterstützen“, erklärt der Nibelgauer.

Als besonders schön empfindet Koch nach wie vor die Situation, als er miterleben durfte, dass aus einem Prinzenpaar ein Ehepaar wurde. So brachte er gemeinsam mit dem Narrenzunftmitglied Walter Braun, die spätere Präsidentin der Nibelgauer, Gina Müller (Mädchenname), mit dem ehemaligen Zunftmeister Freddy Holz Müller zusammen. Heute sind die beiden verheiratet, und deren Narrensamem mischt auch schon

ordentlich mit. „Die hatten sich vorher nicht gekannt“, so Helmut Koch.

Ans Aufhören denkt die Stadthex noch lange nicht. „Ohne die Fasnet wäre es mir nur langweilig“, sagt der eingeschworene Fasnetsbutz, dem die gesamte Kameradschaft innerhalb der Zunft wichtig ist. Des Weiteren legt er viel Wert auf den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt. „Ich bin ein überzeugter Narr und hoffe, dass ich noch viele Jahre schöne Stunden mit der Narrenzunft verbringen darf. Bei denen fühle ich mich einfach jung“, so Koch.



Helmut Koch ist seit 50 Jahren begeistertes Mitglied der Narrenzunft Nibelgau. FOTO: GISELA SGIER